

# Editorial

Autor(en): **Solt, Judit**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 9: **Alterswohnhaus Neustadt II**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Coverfoto von **Karin Gauch und Fabien Schwartz**: Frontalansicht des Alterswohnhauses Neustadt II in Zug.

HEFTREIHE «UMBAU»



Bereits heute fliesst ein Drittel aller Bauinvestitionen in Umbauprojekte. Alles spricht dafür, dass dieser Anteil weiter steigen wird.

Die energetische Aufrüstung des Gebäudeparks ist eine der Prämissen, um die Energiestrategie 2050 umzusetzen, und für viele öffentliche Auftraggeber eine politische Verpflichtung. Ebenso aktuell ist die Forderung, gut erschlossene Gebiete baulich zu verdichten, um steigende Raumansprüche ohne weitere Zersiedlung zu befriedigen. Doch Neubauten sind nicht überall möglich und oft unverhältnismässig. Die Transformation bestehender Gebäude – etwa im Zuge einer ohnehin anstehenden Sanierung – eröffnet dagegen neue Chancen für Erweiterung, Umnutzung und Gestaltung.

Anknüpfend an die Heftreihen «Energiewende» und «Dichte», die 2012 und 2013 den grossen Zusammenhängen gewidmet waren, nähern wir uns dieses Jahr dem konkreten Objekt. Die Reihe «Umbau» zeigt diskussionswürdige, lehrreiche und inspirierende Projekte. Denn die Auseinandersetzung mit dem Bestand ist nicht nur notwendig, sie kann für Architekten und Ingenieure auch ungeahnt spannend sein.

Judit Solt,  
Chefredaktorin

Die Hochkonjunktur hat ein sperriges Erbe hinterlassen. Bauten der 1960er- und 1970er-Jahre mit soliden Tragwerken und teilweise grosszügigen Raumhöhen, aber ungenügend gedämmten Fassaden; obsolet gewordene Zivilschutzanlagen, niedrig und kleinräumig, die als unverrückbare Betonklötze im Grundwasser hocken: Solche Beispiele gibt es in der Schweiz zuhauf. Was tun damit?

Als Auftakt unserer Heftreihe «Umbau» (vgl. Hinweis links) haben wir ein aktuelles Projekt unter vielen gewählt. Das Schulhaus Neustadt II in Zug wurde in Alterswohnungen, der darunter liegende Schutzraum in eine Tiefgarage transformiert. Dabei erhielt der bestehende Bau nicht nur eine andere Nutzung, sondern auch zwei zusätzliche Geschosse und eine neue Fassade. Die tief greifenden Eingriffe waren richtig: An der gut erschlossenen Lage im Stadtzentrum drängt sich eine Verdichtung geradezu auf, die Nähe zu einem bestehenden Altersheim begründet die Umnutzung, auch die energetische Optimierung macht Sinn, und das sensibel gestaltete Gebäude wertet die ganze Nachbarschaft auf. Trotzdem stellt sich die Frage nach der Angemessenheit: Was soll ein Umbau leisten und zu welchem Preis? Die Herausforderungen, mit denen das Planerteam konfrontiert war, werden die Baubranche in den nächsten Dekaden weiter beschäftigen. Das Beispiel Neustadt II zeigt, dass die Suche nach einer angemessenen Lösung zuweilen unerwartete Wendungen nimmt. Und es belegt ganz beiläufig, dass ein guter Ingenieur auch eine sinnlose Aufgabe elegant zu lösen vermag.

Judit Solt,  
Chefredaktorin